

800 000 Euro fehlen seit dem ersten Lockdown

Hoteldirektor fordert: „Landräte sollen über Verschärfungen und Lockerungen entscheiden“

VON STEFANIE SALZMANN



Traumhafte Kulisse: Das Schlosshotel Wolfsbrunnen ist wie alle anderen Hotels geschlossen, aber auch ohne Gast kostet das Haus monatlich um die 22 000 Euro. Fotos: Stefanie Salzmann

Schwebda – Im Gegensatz zu vielen anderen Gastronomie- und Hotelbetrieben fürchtet das Schlosshotel Wolfsbrunnen bei Schwebda noch nicht um seine Existenz. „Gerade mit den Coronahilfen für November und Dezember hat sich die Gastronomie eigentlich nicht schlecht gestellt“, sagt Hoteldirektor Gerold Schwarz. Für Dezember habe der geschlossene Hotelbetrieb von den zugesagten Coronahilfen erst einen Abschlag erhalten. Bei der Bearbeitung der Januarhilfen hinke das Regierungspräsidium (RP), auch aufgrund von Personalmangel, hinterher. Bisher konnte man die Überbrückungshilfe nicht mal beantragen.

Ohne einen Gast und mit geschlossener Küche kostet die Unterhaltung des Hotels nach Aussage von Schwarz jeden Monat 22 000 Euro (Heizung, Versicherung, etc.). Die monatlichen Umsatzeinbußen für den Betrieb liegen bei Summen zwischen 180 000 und 250 000 Euro monatlich, den Umsatzverlust seit Beginn des ersten Lockdowns im März vorigen Jahres beziffert der Direktor mit etwa 800 000 Euro für sein Unternehmen.

Bei den Coronaüberbrückungshilfen wurden den Betrieben 75 Prozent des Umsatzes vom vergleichbaren Vorjahresmonat zugesagt – abzüglich des von den Arbeitsagenturen gezahlten Kurzarbeitergeldes für die Beschäftigten sowie anderer bereits gewährter Hilfen beziehungsweise Darlehen.

„Ich will nicht jammern“, sagt Schwarz. „Wenn das Geld morgen nicht kommt, gehe ich nicht unter.“ Was ihn als Unternehmer eher nervt, seien die immer neuen, unhaltbaren Versprechungen der Politik. Damit meint er die zahlreichen, je nach Bundesland und Partei kolportierten Bedingungen, wann Lockerungen zu erwarten seien. „Wenn ich weiß, an dem und dem Inzidenzwert oder ab Ostern kann ich wieder öffnen, dann könnte ich damit planen“, sagt der Direktor. So, wie es jetzt sei, hängen die Unternehmen „völlig in der Luft“.

Eine Lösung sieht Schwarz in einem weiteren Runterbrechen des Förderalismus-Systems. „Nicht der Ministerpräsident sollte bei Lockerung und Verschärfung von Coronamaßnahmen entscheiden, sondern die Landräte.“ Schon ein Bundesland wie Hessen mit so unterschiedlichen Strukturen – von Ballungsräumen bis zu wenig besiedelten ländlichen Regionen – sei eine zu große Einheit für ein sinnvolles Corona-Management. Allein, um den Hotelbetrieb Wolfsbrunnen mit 53 Zimmern und Suiten und Restaurant hochzufahren, brauche es laut Schwarz, mindestens zwei Tage – genauso lange dauere es, den Betrieb wieder runterzufahren.

